



Revolutionäre Grosis denken in Filzbach über die Zukunft nach

Ab Donnerstag wird der Kerenzerberg von der Grossmütter-Revolution eingenommen. Zwei Tage lang diskutieren die neuen Grosis in Filzbach über die Herausforderungen in der Gesellschaft.

Von Marco Lüthi

Filzbach. – Das Bild der Grossmutter, die zu Hause auf dem Ofenbänkli sitzt und Wollsocken strickt, ist überholt. Für viele Frauen mit Enkelkindern will es nicht mehr so recht passen. So nimmt die neue Grossmutter aktiv am Gesellschaftsleben teil und leistet einen wesentlichen Beitrag als Bindeglied zwischen den Generationen.

Rund 80 dieser neuen und engagierten Grosis treffen sich am Donnerstag und Freitag im Seminarhotel «Lihn» in Filzbach zur Frühlingstagung der Grossmütter-Revolution.

Revolution und Evolution

Fallen die Worte Grossmütter und Revolution und dies erst noch in Verbindung, lässt das viele Leute aufhorchen. Hinter dem spektakulären Begriff verbirgt sich ein soziales Projekt des Migros Kulturprozens.

Das Projekt, das vor drei Jahren ins Leben gerufen wurde, fördert bestehende und sich bildende Netzwerke von Grossmüttern. Zugleich soll es auch als eine Plattform und Ideenfa-



Brainstorming: Bei der Grossmütter-Revolution denken die teilnehmenden Frauen gemeinsam darüber nach, wie sie ihre Zukunft gestalten wollen.

brik für deren gesellschaftliches und politisches Engagement sein.

Der Name hat allerdings auch eine andere Bedeutung: Lässt man das «R» bei «Revolution» weg, bleibt «Evolution» übrig, was «Weiterentwicklung» bedeutet.

«Die Grossmütter-Revolution vollzieht sich zwischen der gesellschaftlichen Veränderung, die passiert, und dem bewussten Handeln von uns Grossmüttern», beschreibt Heidi Witzig das Projekt. Sie ist Historikerin und Mitglied der Planungsgruppe.

«Die neuen Grossmütter haben noch viel Lebenszeit vor sich, und diese wollen sie nutzen, um etwas zu be-

wirken. Dabei möchten sie auch wahrgenommen werden», ergänzt Anette Stade, die Projektleiterin der Grossmütter-Revolution.

Diskutieren und Netzwerk pflegen

Bereits zum dritten Mal treffen sich die revolutionären Grosis im Frühling zur Zukunftskonferenz. Während den zwei Tagen können sie aktiv mitreden, ihre Anliegen diskutieren und gemeinsam Ideen und Handlungsansätze entwickeln für eine bessere Lebensqualität. «Sie erhalten so viel Zeit, um Gleichgesinnte zu treffen und neue Kontakte und Freundschaften zu knüpfen, aber auch, um ihr



Netzwerk zu pflegen», so Stade. Erstmals wird im Rahmen von Themen-Workshops in Filzbach gemeinsam über die gesellschaftlichen Herausforderungen nachgedacht. Besonders beliebt ist der Workshop «Erzählcafé». Die Teilnehmerinnen können dort frei von der Leber erzählen.

«Die Zuhörer können dabei fragen und Anregungen machen, was die Geschichten zusätzlich anreichert», so Stade. Das Bedürfnis sei gross, dass die Teilnehmerinnen ihre Geschichten und Erfahrungen weitergeben könnten. Denn einige würden sich fragen, was von ihnen bleiben wird. Im Kurs lernen sie zudem die Methoden kennen, um ein eigenes «Erzählcafé» im eigenen Umfeld zu realisieren.

Räumliche Distanzen zu den Enkeln

Ein weiteres Thema ist Care-Ökonomie. Dabei wird über die Pflegearbeit für Enkelkinder und hochbetagte Eltern gesprochen. «Generationen-Zirkus» dreht sich um räumliche Distanzen zwischen Grosseltern und Enkelkindern. In «Achtsamkeit und Umweltschutz» werden Antworten darauf gesucht, wie man mit Enkelkindern über die Folgen masslosen Konsums redet, ohne moralisch zu werden.

Bei der Grossmütter-Revolution kann jede daran interessiert Frau teilnehmen, auch wenn sie keine Kinder und Enkelkinder hat.

www.grossmuetterrevolution.ch